

Seminarplan

Einführung in die Politische Ethnologie [BA]

Modul: BA-Ethno-04A/B/C (PO 2019), M03a/b (PO 2011)

Sommersemester 2020

Dienstag, 14 – 16 Uhr

Mirco Göpfert

Worum geht es eigentlich bei Politik? Geht es um Parteienwettbewerb? Streit? Geht es um Machtgier und (maskuline) Selbstüberhöhung? Geht es um die Unterscheidung von Freund und Feind? Um Ideologien und Identitäten? Geht es um die systematische und formalisierte Herstellung allgemeingültiger Regeln? Ist nicht auch das Private politisch? Es geht beim Politischen, im weitesten Sinne, um die Ordnung des Sozialen. Es geht um die Praktiken, Diskurse, Strukturen, Symbole, Erzählungen und die Ästhetik der Herstellung oder des Anfechtens gesellschaftlicher Ordnung. Und hierum geht es auch in diesem Seminar. Politische Ethnologie ist die vergleichende Erforschung des sozialen und kulturellen Lebens mit einer besonderen Sensibilität für Macht und Widerstand. (Zum Ende des Semesters wird hoffentlich klarer sein, was damit gemeint ist!)

Auf der Grundlage der gemeinsamen Lektüre von ausgewählten Texten, der Arbeit mit den bereitgestellten Lernmaterialien und studentischen Impuls-Beiträgen werden zwei inhaltliche Ziele verfolgt: Zum einen werden wir einen historischen Überblick über die wichtigsten Etappen der Politischen Ethnologie erarbeiten; zum anderen – und im Wesentlichen – werden wir ethnologische (und allgemeiner: kultur- und sozialwissenschaftliche) Perspektiven auf Macht, Widerstand und das Politische erarbeiten.

Am Ende dieses Seminars sollen demnach alle Teilnehmenden (a) die Entwicklung der Politischen Ethnologie grob nachzeichnen, (b) die ethnologische Auseinandersetzung mit verschiedenen Manifestationen von Macht und Widerstand umreißen und (c) mit ethnologisch versierter Begrifflichkeit Phänomene des Politischen kritisch diskutieren können.

Disclaimer (1): Gegenwärtig gibt es in Ihrer aller Leben wichtigere Herausforderungen als dieses Seminar; in meinem auch. Lassen Sie uns dennoch gemeinsam versuchen, dieses Seminar zu einem spannenden Gespräch zu machen!

Disclaimer (2): Diese Veranstaltung findet als virtuelles Seminar statt; es wird keine Präsenzsitzungen geben.

Disclaimer (3): Diese Veranstaltung ist ein Experiment. Jedes Feedback und Ihre eigenen Experimente (z.B. mit alternativen Präsentationsformaten) sind daher ausdrücklich erwünscht!

Formale Anforderungen

Studienleistung (6 CP)

Teilnahme: Dieses Seminar findet ausschließlich virtuell und hauptsächlich asynchron statt. Daher spielt die Frage der Anwesenheit (und wie häufig man fehlen darf, um noch zu „bestehen“) für Ihre Teilnahme keine Rolle. Ihre Teilnahme bedeutet im Wesentlichen die sorgfältige, wöchentliche Lektüre der Seminarliteratur und die Bearbeitung (und Abgabe) der wöchentlichen Aufgaben. Es geht mir hierbei nicht um die Kontrolle Ihres Arbeitseifers, sondern um den Versuch der Herstellung eines für alle Beteiligten anregenden Gesprächszusammenhangs, der aber von der gründlichen Vorbereitung von uns allen abhängt. Über Ihre informierte, kooperative und kritische Teilnahme würde ich mich sehr freuen.

Lektüre: Im Seminarplan finden Sie für jede Woche Literaturhinweise. Unter der Überschrift *Lektüre* befindet sich die für alle empfohlene Literatur; die mit * markierten Titel sollen von allen gelesen werden (um das hässliche Wort „Pflichtlektüre“ nicht zu gebrauchen...). Als *Weiterführende Literatur* sind Titel angegeben, die Ihnen bei dem Einstieg in die weitere Recherche (zum Beispiel für Referate) in die Themen der jeweiligen Woche behilflich sein können.

Wochenaufgaben: Für die erfolgreiche Teilnahme müssen Sie jede Woche eine kleine Aufgabe bearbeiten, die in direktem Zusammenhang mit der Lektüre steht, und bis spätestens Sonntagabend vor dem betreffenden Termin in OLAT hochladen.

Referat/Impuls-Beitrag: Für die „bloße“ Teilnahme nach PO 2011 oder für eine „kleine Modulprüfung“ nach PO 2019 (wofür sie je insgesamt 6 CP bekämen) halten Sie zusätzlich Referat (bzw. einen in der Form etwas experimentelleren Impuls-Beitrag) zu einem mit mir abgesprochenen Thema.

Modulprüfung (insg. 9 CP)

Als Modulprüfung (PO 2011) bzw. „große Modulprüfung“ (PO 2019) schreiben Sie eine **Hausarbeit** (12–15 Seiten, 28.800–36.000 Zeichen inkl. Leerzeichen oder etwa 3.800 bis 4.800 Wörter Fließtext), vorzugsweise ausgehend von einem konkreten, gegenwärtigen Phänomen bzw. der Debatte darüber (z.B. Biopolitik im Kontext der Covid-19-Pandemie; Politik des „Ausnahmezustands“ an den EU-Außengrenzen; Versicherheitlichung im Frankfurter Bahnhofsviertel; Rechtspopulismus und neotraditionale Identitätspolitik). Als **Prüfungsvorleistung** (PO 2019) halten Sie ein Referat (Impuls-Beitrag) zu einem Thema, dem Sie in der Hausarbeit weiter nachgehen werden.

Beachten Sie bitte die „[Hinweise zum Verfassen von Hausarbeiten](#)“ und das Merkblatt „[Formale Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten](#)“ des Instituts für Ethnologie.

!! Wichtige Termine und Fristen (Anmeldung der Prüfung, Rücktritt, Abgabe, Wiederholung) werden noch bekannt gegeben.

Hinweise zur Organisation und zum Ablauf des Seminars

Dieses Seminar findet als virtuelles Seminar statt. Es wird keine Präsenztermine geben. Wir werden (fast) ausschließlich asynchron miteinander kommunizieren. Fast alles wird in OLAT passieren.

Semesterüberblick (vorläufig...)

Das Seminar besteht aus fünfzehn Einheiten und würde demnach über das eigentliche Ende der Lehrveranstaltungen im Sommersemester hinausragen. Der dritte und letzte Teil des Seminars ist demnach freiwillig. Die Termine der thematischen Einheiten liegen jeweils dienstags.

Erster Teil: Grundlagen und Begriffe

1	Geschichte und Themen der Politischen Ethnologie	(21. April)
2	Macht	(28. April)
3	Herrschaft und Legitimität	(5. Mai)
4	Widerstand und Handlungsmacht	(12. Mai)
5	Das Spektakel und die Banalität von Politik	(19. Mai)

Zweiter Teil: Manifestationen des Politischen

6	Identität, Ethnizität und Nationalismus	(26. Mai)
7	Staat und Bürokratie	(2. Juni)
8	Souveränität und Ausnahmezustand	(9. Juni)
9	Koloniale Machtregime	(16. Juni)
10	Postkoloniale Staaten und das Entwicklungsregime	(23. Juni)
11	Globale Transformationen	(30. Juni)
12	Kapitalismus und Neoliberalismus	(7. Juli)
13	Sicherheit	(14. Juli)

Dritter Teil: Ethnologie, politisch

14	Ethnologisches <i>Othering</i>
15	Ethnologisches Engagement

Input von Mirco Göpfert

Ich werde im wöchentlichen Rhythmus (immer dienstags) einen digitalen Input in OLAT hochladen, der Ihnen bei der weiteren Bearbeitung der Seminarliteratur behilflich sein soll und die Lektüre in einen breiteren fachlichen und historischen Kontext setzt. (Ich werde hierbei experimentieren – und freue mich auf Ihr ehrliches Feedback!) Im Anschluss werden Sie in virtuellen Kleingruppen Fragen zu meinem Input und der Lektüre sammeln und an mich weiterleiten.

Wochenaufgaben

Ich werde Ihnen wöchentlich kleinere Aufgaben stellen, deren Ergebnisse Sie in OLAT hochladen können. Hierbei wird es sich um Rechercheaufträge handeln, um Kurz-Essays zur Seminarliteratur, eine Mindmap, eine Fotosammlung, etc. Es wird wöchentliche Aufgaben zur gemeinsamen Diskussion geben.

!! Laden Sie die bearbeiteten Aufgaben bis spätestens Sonntagabend in OLAT hoch!

Referat / Impuls-Beitrag

Den möglichen Formaten für den Impuls-Beitrag sind keine Grenzen gesetzt. Sie können ein Impulsreferat von 8 bis 10 Minuten beispielsweise vorbereiten als

- Video-Vortrag (Aufnahme z.B. mit der Windows Kamera oder dem QuickTime Player; Bearbeitung z.B. mit dem Windows Video-Editor oder [Shotcut](#))
- Podcast (zur Produktion bietet sich die Software [Audacity](#) an; [Tipps zur Produktion](#))
- Screencast (das HRZ bietet den Mediasite Desktop Recorder an; [Hinweise des HRZ](#); auch mit Microsoft PowerPoint lassen sich Screencasts erstellen: [Hinweise vom MS Office Support](#))

Nehmen Sie sich neben der gründlichen inhaltlichen Vorbereitung in jedem Fall genügend Zeit, sich über die Art und das Format der Darstellung Gedanken zu machen. Beachten Sie auch die Zeit, die für die technische Umsetzung und Produktion Ihres Beitrags nötig ist. Es ist nicht einfach, eine klare Botschaft in mündlicher Form zu übermitteln, noch dazu, wenn sie theoretisch anspruchsvoll ist. Noch schwieriger wird es, wenn dies in einem ungewohnten Medium passiert und mit Software und Hardware, die Ihnen möglicherweise noch nicht ganz vertraut ist. Machen Sie sich daher sorgsam Gedanken zur inhaltlichen und technischen Architektur Ihres Beitrags; nehmen Sie sich Zeit bei der Konstruktion Ihrer "Geschichte"; wählen Sie präzise Formulierungen und Sätze, die auch dann noch verständlich sind, wenn sie nur ein einziges Mal gehört werden; wählen Sie eine sinnvolle Form der Visualisierung. Lassen Sie sich inspirieren von Chris Andersons Buch „TED Talks: The Official TED Guide to Public Speaking“ (2016; deutsche Übersetzung: „TED Talks: Die Kunst der öffentlichen Rede“). Experimente sind ausdrücklich erwünscht! **[Alternative: Schriftlich ausgearbeitetes Essay]**

!! Sprechen Sie Ihren Beitrag mindestens eine Woche vor dem Termin mit mir ab!

!! Laden Sie Ihren Impuls-Beitrag bis spätestens Montagabend in OLAT hoch!

Arbeit in Kleingruppen und Peer-Feedback

Sie werden sich in OLAT einer von sechs Arbeitsgruppen anschließen, für die auch ein eigener Rocket.Chat-Kanal eingerichtet ist. In dieser Kleingruppe werden Sie immer Dienstagsnachmittags Fragen des Seminars diskutieren (zu meinem Input, den Referaten, zur Lektüre, ...), in Rocket.Chat, via Jitsi (oder sonst wo!). Bis 18 Uhr stellen Sie dann eine knappe Zusammenfassung Ihrer Diskussion und Fragen in das „Forum“ der Woche in OLAT. Ich werde spätestens am Mittwoch darauf reagieren.

Hinweise zur Kommunikation im Semester

Da wir uns nicht sehen werden und eine einigermaßen große Gruppe sind, wird die Kommunikation miteinander eine Herausforderung sein. Lassen Sie uns kreativ damit umgehen!

- Für den **kurzfristigen Austausch** im Seminar bietet sich der Messenger **Rocket.Chat** an ([Infos des HRZ](#)). Ich werde Sie zum Kanal „politische.ethnologie.2020“ hinzufügen; hier erhalten Sie z.B. Erinnerungen an Aufgaben oder Informationen zu neuem Input in OLAT.
- **Virtuelle Gesprächsrunden** (insb. für Kleingruppen) lassen sich unkompliziert in **Jitsi** (im Browser) einrichten. [<https://meet.jit.si/>; <https://meet.golem.de/>; <https://meet.digll-hessen.de/>]. Eine weitere Möglichkeit ist **Vidyo** ([Infos des HRZ](#)).
- Zur **gemeinsamen Bearbeitung von Dokumenten** (z.B. in Kleingruppen) eignet sich [Cryptpad](#).
- Für umfangreichere, **individuelle Anfragen** kontaktieren Sie mich bitte per **E-Mail**.

Wochenüberblick (vorläufig...)

- **Sonntag, 24 Uhr:** Deadline für die wöchentlichen Aufgaben (OLAT)
- **Montag, 24 Uhr:** Deadline für die Referate / Impuls-Beiträge (OLAT)
- **Dienstag, 12 Uhr:** Input von Mirco Göpfert (OLAT)
- **Dienstag, 12 - 18 Uhr:** Diskussion des Inputs, des Referates und der Lektüre in Kleingruppen (Rocket.Chat, Jitsi, ...).
- **Dienstag, 18 Uhr:** Deadline für den Beitrag der wesentlichen Punkte und Fragen aus der Kleingruppen-Diskussion (OLAT/Forum)
- **Dienstagabend/Mittwoch:** Feedback zu Fragen und zur Diskussion von Mirco Göpfert (OLAT/Forum)

1 Geschichte und Themen

(21. April)

In der ersten thematischen Einheit geht es um die großen (und groben) Linien der historischen Entwicklung der Politischen Ethnologie als eine Art Subdisziplin der Ethnologie oder Sozial- und Kulturanthropologie. Gleichzeitig versuchen wir uns der Frage anzunähern, womit sich eine Politische Ethnologie (oder Politikethnologie? Oder Ethnologie des Politischen?) überhaupt beschäftigt oder beschäftigen will. Ted Lewellen liefert eine konzise Übersicht über die Entwicklung der Politischen Ethnologie bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts; Thomas Hylland Eriksen gibt einen sehr gut lesbaren Überblick über das Spektrum der Themen und Fragen der Politischen Ethnologie.

Lektüre

Eriksen, Thomas H. (2001[1995]): *Small Places, Large Issues: An Introduction to Social and Cultural Anthropology*. London: Pluto Press. [Kapitel 11: Politics and Power, S. 157-175]

*Lewellen, Ted C. (2003): *Political Anthropology: an introduction*. Westport/CT: Praeger. [Kapitel 1: The Development of Political Anthropology, S. 1-14]

Aufgabe

Visualisieren Sie (z.B. in Form eines Diagramms, einer Mindmap, einer Zeichnung, einer Collage...) die Geschichte der Politischen Ethnologie. Laden Sie die Datei (ausnahmsweise) bis **Montagabend** in dem dafür vorgesehenen Aufgabenordner in OLAT hoch.

Weiterführende Literatur

Bailey, Frederick G. (2001[1969]): *Stratagems and Spoils: A Social Anthropology of Politics*. Boulder/CO: Westview Press. [Kapitel 1: A Political System, S. 1-18]

Balandier, Georges (1972[fr.1967]): *Politische Anthropologie*. München: Nymphenburger Verl.-Handlung.

Candea, Matei (2011): „Our Division of the Universe’: Making a Space for the Non-Political in the Anthropology of Politics”. *Current Anthropology* 52 (3): 309-334.

Evans-Pritchard, Edward E. (1978): „Die Nuer im südlichen Sudan”. In: Kramer, Fritz und Christian Sigrist (Hg.): *Gesellschaften ohne Staat. Band 1. Gleichheit und Gegenseitigkeit*. Frankfurt am Main: Syndikat, 175-200.

Gluckman, Max (1954): *Rituals of Rebellion in South-East Africa*. Manchester: Manchester University Press. [aus Kramer/Sigrist]

Radcliffe-Brown, A. R. (1940): „Preface”. In: Fortes, Meyer und Edward E. Evans-Pritchard (Hg.): *African Political Systems*. Oxford: Oxford University Press, xi-xxiii.

2 Macht

(28. April)

Einer der Grundbegriffe – wenn nicht *der* Grundbegriff – der Politischen Ethnologie (oder, etwas breiter, einer für das Politische sensibilisierten Ethnologie) ist Macht. Aber was ist Macht? Wie lässt sich Macht denken? Max Weber, der häufig als einer der Gründerväter (sic!) der Soziologie bezeichnet wird, und Michel Foucault, einer der Protagonist*innen des Poststrukturalismus, gelten hier als zwei der wichtigsten Ideen- und Stichwortgeber*innen. Gleichzeitig stehen sie (zumindest oberflächlich betrachtet) für recht unterschiedliche Verständnisse von Macht: Einmal, recht konkret, als die Chance, seinen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen (Weber); einmal, recht poststrukturalistisch, als eine Mikrophysik der Disziplin, als Verhalten beeinflussendes Verhalten, als Geburtsstätte des Individuums...

In der weiterführenden Literatur finden Sie zum Beispiel bei Erdmute Alber eine kritische Diskussion solcher Machtbegriffe hinsichtlich ihrer Anwendbarkeit bei der empirischen/ethnographischen Forschung; Kevin Heller liefert eine pointierte Analyse der Foucault'schen Begrifflichkeit; Heinrich Popitz beschreibt verschiedene Typen von Macht; Nigel Rapport präsentiert eine ethnologisch-existentialistische Sicht auf die Macht des (häufig eher als übermächtig beschriebenen) Individuums.

Lektüre

- * Foucault, Michel (1994): *Überwachen und Strafen: Die Geburt des Gefängnisses*. Frankfurt am Main: Suhrkamp. [Die Gelehrigen Körper, S. 173-181; Die Prüfung, S. 238-250]
- * Weber, Max (1980[1921]): *Wirtschaft und Gesellschaft: Grundriss der verstehenden Soziologie*. Tübingen: Mohr-Siebeck. [Kapitel I. §16. Macht und Herrschaft, S. 28-29] [im Netz: <http://www.zeno.org/Soziologie/M/Weber,+Max/Grundri%C3%9F+der+Soziologie/Wirtschaft+u+nd+Gesellschaft/Erster+Teil.+Soziologische+Kategorienlehre/Kapitel+I.+Soziologische+Grundbegriffe>]

Aufgabe

Laden Sie ein (selbst aufgenommenes!) Foto in OLAT hoch, auf dem man „Macht“ sehen kann. Geben Sie dem Foto einen prägnanten Titel und kommentieren Sie in einem Satz (eingebettet in das Bild) den Bezug zum Machtbegriff von Weber, Foucault oder Anderen.

Weiterführende Literatur

- Alber, Erdmute (2003): „Machttheorien“. *Sociologus* 53 (3): 143-166.
- Foucault, Michel (2005): „Subjekt und Macht“. In: Defert, Daniel und François Ewald (Hg.): *Foucault, M.: Analytik der Macht* (1. Aufl., Nachdr.). Suhrkamp: Frankfurt am Main, 240-263.
- Heller, Kevin J. (1996): „Power, Subjectification and Resistance in Foucault“. *SubStance* 25 (1): 78-110.
- Mitchell, Timothy (1990): „Everyday Metaphors of Power“. *Theory and Society* 19 (5): 545-577.
- Popitz, Heinrich (2009[1986]): *Phänomene der Macht*. Tübingen: Mohr. [Kapitel 1: Das Konzept Macht, S. 11-39.
- Rapport, Nigel (2003): *I am Dynamite: An Alternative Anthropology of Power*. London, New York: Routledge.

3 Herrschaft und Legitimität

(5. Mai)

Wenn sich Macht verfestigt, lässt sich von Herrschaft oder Autorität sprechen. Nach Max Weber hat diese Verfestigung wesentlich mit der Frage der Legitimität zu tun. „Ein bestimmtes Minimum an Gehorchen *wollen*, also: *Interesse* ... am Gehorchen, gehört zu jedem echten Herrschaftsverhältnis.“ (Weber 1980[1921]: 122). Doch wie kommt es dazu? Der ausgewählte Text von Max Weber ist ein (abstrakter) Grundlagentext zu Herrschaft und Legitimität. Der Aufsatz von Carola Lentz dagegen bietet einen ethnographisch geschärften Einblick in die Frage von Legitimität, und zwar nicht im Sinne eines mehr oder weniger stabilen Zustands des Gehorchen-Wollens, sondern als fragiler und ambivalenter Prozess der andauernden Legitimierung.

Lektüre

- * Lentz, Carola (1998): „The Chief, the Mine Captain and the Politician: Legitimizing Power in Northern Ghana“. *Africa: Journal of the International African Institute* 68 (1): 46-67.
- * Weber, Max (1980[1921]): *Wirtschaft und Gesellschaft: Grundriss der verstehenden Soziologie*. Tübingen: Mohr-Siebeck. [Kapitel III. Drei Typen der Herrschaft, §1-2, S. 122-124] [im Netz: <http://www.zeno.org/Soziologie/M/Weber,+Max/Grundri%C3%9F+der+Soziologie/Wirtschaft+und+Gesellschaft/Erster+Teil.+Soziologische+Kategorienlehre/Kapitel+III.+Die+Typen+der+Herrschaft/1.+Die+Legitimit%C3%A4tsgeltung>]

Aufgabe

- (a) Suchen Sie je ein Beispiel für rational, traditional und charismatisch legitimierte Herrscher*innen oder Herrschaftskonstellationen.
- (b) Suchen Sie je ein Beispiel für Herrscher*innen oder Herrschaftskonstellationen, deren eigentlich rationale, traditionale oder charismatische Legitimität zerbrochen ist.
- (c) Suchen Sie ein Beispiel für Herrscher*innen oder Herrschaftskonstellationen, die Ihres Erachtens überhaupt nicht mit Webers drei Herrschaftstypen beschrieben werden können.

Kommentieren Sie Ihre Auswahl mit je einem Satz.

Weiterführende Literatur

- Krämer, Mario (2015): „Basislegitimität der widerständigen Gewalt und Kleiner Krieg in KwaZulu-Natal, Südafrika“. *Zeitschrift für Ethnologie* 140 (2): 159-176.
- Popitz, Heinrich (1976[1968]): *Prozesse der Machtbildung*. Tübingen: Mohr.
- Sahlins, Marshall D. (1963): „Poor Man, Rich Man, Big-Man, Chief: Political Types in Melanesia and Polynesia“. *Comparative Studies in Society and History* 5 (3): 285-303.

4 Widerstand und Handlungsmacht

(12. Mai)

Wenn (mit Max Weber gesprochen) Herrschaft darauf beruht, dass die Beherrschten ein „Minimum an Gehorchen *wollen*, also: *Interesse* ... am Gehorchen“ haben, was passiert, wenn dieses Interesse nicht da ist? Was, wenn jemand nicht gehorchen will? Wie groß ist die Handlungsmacht der Einzelnen? Und was ist das überhaupt – Handlungsmacht (oder: *agency*)? Mit Foucault könnte man sagen, wo Macht ist, ist auch Widerstand; Macht und Widerstand sind zwei Seiten derselben Medaille, allerdings zwei Seiten, die sich nicht so sehr in ihrer Substanz als durch die Position der Betrachter unterscheiden.

James Scott lieferte mit *Weapons of the Weak* nicht nur einen wichtigen Impuls zur ethnologischen Widerstandsforschung, sondern er schuf auch ein geflügeltes Wort für diejenigen Widerstandsformen, die nicht organisiert, nicht konzertiert, und noch nicht einmal notwendigerweise bewusst widerständig ablaufen. Es geht ihm um das Nicht-Antworten, das Nicht-ganz-die-Wahrheit-Sagen, das Abhauen der doch nicht so ganz machtlosen Übermächtigten (vor allem in kolonialen Ausbeutungsregimen). Sherry Ortner, als Brückenschlägerin zwischen einer interpretativen und praxistheoretischen Ethnologie (jedoch letztlich mit einer deutlichen Position auf Seiten der Praxistheorie) betont neben den machtvollen oder widerständigen Formen von *agency* insbesondere ihre Projekthaftigkeit. Ja, unser Handeln hängt in vielfacher Weise mit Macht- und Herrschaftsbeziehungen zusammen (ob als Form der Machtausübung oder als Widerstand); aber es hängt auch – und in erheblichem Maße – mit unseren Absichten, Ambitionen, Wünschen und Projekten zusammen.

Lektüre

Ortner, Sherry B. (2006): *Anthropology and Social Theory: Culture, Power, and the Acting Subject*. Durham, London: Duke University Press. [Kapitel 6: Power and Projects, S. 129-153]

* Scott, James C. (1985): *Weapons of the Weak: Everyday Forms of Peasant Resistance*. New Haven/CT: Yale University Press. [aus Kapitel 2: Normal Exploitation, Normal Resistance, S. 28-41]

Aufgabe

Recherchieren Sie drei Definitionen von Widerstand aus der Physik und der Elektrotechnik und setzen Sie diese in Verbindung mit einem ethnologischen Verständnis von Macht und (insb. James Scotts Verständnis von) Widerstand. (300-500 Wörter)

Weiterführende Literatur

Abu-Lughod, Lila (1990): „The Romance of Resistance. Tracing Transformations of Power through Bedouin Women“. *American Ethnologist* 17 (1): 41-55.

Theodossopoulos, Dimitrios (2014): „On De-Pathologizing Resistance“. *History and Anthropology* 25 (4): 415-430.

5 Das Spektakel und die Banalität von Politik (19. Mai)

Am Ende des ersten Teils des Seminars (Grundlagen und Begriffe) wenden wir uns der bisweilen spektakulären, bisweilen banalen Lebenswirklichkeit von Politik (nun in seiner recht formalisierten Form) zu. David Kertzer beschreibt Politik als durchzogen von Symbolen und Ritualen; Adeline Masquelier skizziert den schwierigen Versuch eines jungen Mannes in Niamey (Niger), in die Politik einzusteigen.

Gleichzeitig werden wir in dieser Woche (und damit nach Abschluss des ersten Seminarteils) Gelegenheit für vorläufiges Resümee haben.

Lektüre [Entscheiden Sie selbst, welchen der beiden Texte Sie lesen!]

- * Kertzer, David I. (1988): *Ritual, Politics, and Power*. New Haven/CT u.a.: Yale University Press. [Kapitel 1. The Power of Rites, S. 1-14; Kapitel 9. The Rites of Power, S. 174-184]
- * Masquelier, Adeline M. (2019): *Fada: Boredom and belonging in Niger*. Chicago/IL, London: The University of Chicago Press. [Kapitel 7. Zigzag Politics: Tea, Ballots, and Agency, S. 186-209]

Aufgabe

Wie hängt das alles zusammen? Visualisieren Sie die wesentlichen Begriffe sowie Ihre eigenen Erkenntnisse, Fragen und Verwunderungen aus dem bisherigen Seminarverlauf, beispielsweise in Form einer kommentierten Mindmap.

Weiterführende Literatur

Debord, Guy (1996 [fr.1967]): *Die Gesellschaft des Spektakels*. Berlin: Edition Tiamat.

6 Identität, Ethnizität und Nationalismus (26. Mai)

Kaum etwas scheint politisches Handeln stärker anzutreiben als das Gefühl einer gemeinsamen, bedrohten, schützenswerten, wertvollen... Identität. Manchmal verfestigen sich solche „Identitäten“ in ethnischen Zugehörigkeiten, manchmal in Nationalismen. Doch was verbirgt sich eigentlich hinter einer Identität? Gibt es viele, überlappende, ambivalente, hybride oder doch im Kern eindeutig eindeutige? Rogers Brubaker und Frederick Cooper stehen dem Begriff der „Identität“ sehr skeptisch gegenüber und plädieren im Grunde dafür, eine klarere Sprache zur Beschreibung verschiedener (sonst mit „Identität“ in einen Topf geworfener) sozialer Praktiken und Prozesse zu finden. Georg Elwert richtet seinen Blick (mit ganz ähnlicher Identitäts-Skepsis) auf die Frage von Ethnizitäten und Nationalismen und insgesamt die soziale Mobilisierung im Namen solcher (historisch und gesellschaftlich konstruierter) Wir-Gruppen.

Lektüre

Brubaker, Rogers und Frederick Cooper (2007): „Jenseits der ‚Identität‘“. In: Brubaker, Rogers (Hg.): *Ethnizität ohne Gruppen*. Hamburg: Hamburger Edition, 46-95.

* Elwert, Georg (1989): „Nationalismus und Ethnizität“. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 41 (3): 440-464.

Aufgabe

Schreiben Sie bezugnehmend auf die Seminarlektüre einen einseitigen Essay (oder produzieren Sie ein dreiminütiges Video, einen Screencast oder Podcast...) zu der Frage: Wie hängen Ethnizität und Nationalismus zusammen?

Weiterführende Literatur

Appiah, Kwame A. (1992): *In my Father's House: Africa in the Philosophy of Culture*. New York: Oxford University Press. [Kapitel 9. African Identities, S. 173-180]

Barth, Fredrik (1969): „Introduction“. In: Barth, Fredrik (Hg.): *Ethnic Groups and Boundaries: Social Organization of Culture Differences*. Boston/MA: Little, Brown and Company, 9-38.

Comaroff, John L. und Jean Comaroff (2009): *Ethnicity, Inc.* Chicago/IL: University of Chicago Press.

Eriksen, Thomas H. (2010 [1994]): *Ethnicity and Nationalism: Anthropological Perspectives*. London, New York: Pluto Press. [Kapitel 1. What Is Ethnicity?, S. 1-22]

Fanon, Frantz (1986[fr.1952]): *Black Skin, white Masks*. London: Pluto Press. [Ausschnitt tba]

Gellner, Ernest (1983): *Nations and Nationalism*. Ithaca/NY: Cornell University Press.

Nagel, Joane (1998): „Masculinity and Nationalism: Gender and Sexuality in the Making of Nations“. *Ethnic and Racial Studies* 21 (2): 242–269.

Southall, Aidan (1970): „The Illusion of Tribe“. *Journal of Asian and African Studies* 5 (1-2): 28–50.

Wallerstein, Immanuel (1987): „The Construction of Peoplehood: Racism, Nationalism, Ethnicity“. *Sociological Forum* 2 (2): 373–388.

7 Staat und Bürokratie

(2. Juni)

Kaum ein gegenwärtiges Machtphänomen scheint so allgegenwärtig und allumfassend wie staatliche Institutionen und bürokratische Praxis. Folgt man Max Weber, scheint einigermaßen klar zu sein, worum es sich bei Staat und Bürokratie handelt. Doch wie nähern sich ethnologische Forschungen dem, was Mitarbeiter*innen des Staates oder Bürokrat*innen tun? Welche Möglichkeiten gibt es, jenseits der systematischen und idealtypischen Begriffe von Max Weber darüber nachzudenken, wer oder was (die Institution) Staat oder (die Qualität) Staatlichkeit ausmacht und welche Wirkmächtigkeit die daran anknüpfenden Ideen und Praktiken entwickeln? Akhil Gupta hat einen einflussreichen Text geschrieben über die Frage der Grenzziehung zwischen Staat und Nicht-Staat; Timothy Mitchell sagt, dass allein die Unterscheidung zwischen Staat und Nicht-Staat, also zwischen Staat und Gesellschaft, ein Effekt von Staatlichkeit selbst ist.

Lektüre

- * Gupta, Akhil (1995): „Blurred Boundaries: The Discourse of Corruption, the Culture of Politics, and the Imagined State”. *American Ethnologist* 22 (2): 375-402.
- Mitchell, Timothy (1999): „Society, Economy, and the State Effect”. In: Steinmetz, George (Hg.): *State/Culture: State-Formation after the cultural turn*. Ithaca/NY: Cornell University Press, 76-97.
- * Weber, Max (1980[1921]): *Wirtschaft und Gesellschaft: Grundriss der verstehenden Soziologie*. Tübingen: Mohr-Siebeck. [Kapitel I. §16. Macht und Herrschaft & §17. Politischer Verband, Hierokratischer Verband (Abschnitt zu „Staat“) S. 28-30] [\[im Netz\]](#) UND [Dritter Teil: Kapitel VI. Bürokratie, S. 650-651].

Aufgabe

Recherchieren Sie fünf Aufsätze und fünf Monographien der Ethnologie des Staates seit 2000.

Weiterführende Literatur

- Abrams, Philip (1988): „Notes on the Difficulty of Studying the State (1977)”. *Journal of Historical Sociology* 1 (1): 58-89.
- Beek, Jan (2011): „„Every Car has an Offence on it’: Register polizeilichen Handelns bei Verkehrskontrollen in Nordghana”. *Sociologus* 61 (2): 197-222.
- Das, Veena und Deborah Poole (Hg.) (2004): *Anthropology in the Margins of the State*. Santa Fe/NM: School of American Research Press.
- Ferguson, James und Akhil Gupta (2002): „Spatializing States: Toward an Ethnography of Neoliberal Governmentality”. *American Ethnologist* 29 (4): 981-1002.
- Göpfert, Mirco (2013): „Bureaucratic Aesthetics: Report Writing in the Nigérien Gendarmerie”. *American Ethnologist* 40 (2): 324-334.
- Graeber, David (2012): „Dead zones of the imagination: on violence, bureaucracy, and interpretive labor”. *HAU: Journal of Ethnographic Theory* 2 (2): 105-128.
- Hull, Matthew S. (2008): „Ruled by records: the expropriation of land and the misappropriation of lists in Islamabad”. *American Ethnologist* 35 (4): 501-518.
- Lewellen, Ted C. (2003): *Political Anthropology: An Introduction*. Westport/CT: Praeger. [Kapitel 3: The Evolution of the State, S. 41-62]
- Lund, Christian (2006): „Twilight institutions: public authority and local politics in Africa”. *Development and Change* 37 (4): 685-705.

8 Souveränität und Ausnahmezustand

(9. Juni)

Souverän ist, wer das letzte Wort hat. Keine Entscheidung steht über der des Souveräns. Nur der Souverän kann über den Moment entscheiden, in dem die Grundrechte der Einzelnen eingeschränkt werden. Nur der Souverän bestimmt über den Ausnahmezustand. Wie kann eine ethnologische Annäherung an solche Ausnahmezustände aussehen – empirisch wie theoretisch?

Begoña Aretxaga skizziert, mit Giorgio Agamben als wesentlichen Impulsgeber, wie eine ethnologische Betrachtung des eigentümlichen Verhältnisses von staatlicher Souveränität und Terror aussehen kann.

Lektüre

* Aretxaga, Begoña (2003): „Maddening States“. *Annual Review of Anthropology* 32 (1): 393-410.

Aufgabe

Der Text von Begoña Aretxaga hat keinen Schluss. Schreiben Sie ihn! Schreiben Sie (auf Deutsch oder Englisch) eine *Conclusion* von maximal 500 Wörtern. (Und recherchieren Sie zuvor, was ein guter Schluss alles leisten muss, z.B. Zusammenfassung der Kernaussagen, den wesentlichen Punkt des Textes pointieren, Bogen zum Anfang schließen, Ausblick, ...)

Weiterführende Literatur

Agamben, Giorgio (1998): *Homo sacer: Sovereign power and bare life*. Stanford/CA: Stanford University Press. [§1 The Paradox of Sovereignty, S. 15-29]

Chalfin, Brenda (2001): „Border Zone Trade and the Economic Boundaries of the State in North-East Ghana“. *Africa* 71 (2): 202-224.

Humphrey, Caroline (2004): „Sovereignty“. In: Nugent, David und Joan Vincent (Hg.): *A Companion to the Anthropology of Politics*. Malden/MA: Blackwell Pub, 418-436.

Jennings, Ronald C. (2011): „Sovereignty and political modernity: A genealogy of Agamben's critique of sovereignty“. *Anthropological Theory* 11 (1): 23-61.

9 Die Mikrophysik kolonialer Macht

(16. Juni)

Der Kolonialismus europäischer Staaten hat tiefgreifende Veränderungen in den betroffenen Gesellschaften verursacht, und dies nicht nur durch die gewaltvollen und ausbeuterischen Exzesse, die er zu verantworten hat. Auch sehr viel leisere und weniger spektakuläre Prozesse wie die Einführung einer bestimmten religiösen Symbolik, Praxis und Weltsicht, die Verfestigung eines bestimmten Blickes (aus dem Westen) auf die (restliche) Welt oder das Propagieren bestimmter Moralvorstellungen und Geschlechterverhältnisse hatten weitreichende Konsequenzen. Diese (in der Seminarlektüre beschriebenen) Prozesse stehen gewissermaßen nicht für den imperialistisch-kolonialistischen Vorschlaghammer, sondern für eine Art Mikrophysik kolonialer Macht.

Lektüre

* Comaroff, Jean und John Comaroff (1986): „Christianity and Colonialism in South Africa“. *American Ethnologist* 13 (1): 1-22.

Mitchell, Timothy (1989): „The world as exhibition“. *Comparative Studies in Society and History* 31 (2): 217-236.

Stoler, Ann L. (1989): „Making Empire Respectable: The Politics of Race and Sexual Morality in 20th-Century Colonial Cultures“. *American Ethnologist* 16 (4): 634-660.

Aufgabe

Schreiben Sie bezugnehmend auf die Seminarlektüre einen einseitigen Essay (oder produzieren Sie ein dreiminütiges Video, einen Screencast oder Podcast...) zu der Frage: Wie hängen Christentum und Kolonialismus zusammen?

Weiterführende Literatur

Falola, Toyin (2009): *Colonialism and violence in Nigeria*. Bloomington/IN: Indiana University Press. [Kapitel 1. Violence and Colonial Conquest, S. 1-25]

Fanon, Frantz (2004 [fr.1963]): *The Wretched of the Earth*. New York: Grove.

Knauff, Bruce M. (1994): „Foucault Meets South New Guinea: Knowledge, Power, Sexuality“. *Ethos* 22 (4): 391-438.

Ranger, Terence (2004[1983]): „The Invention of Tradition in Colonial Africa“. In: Hobsbawm, Eric J. und Terence Ranger (Hg.): *The Invention of Tradition*. Cambridge: Cambridge University Press, 211-262.

Spittler, Gerd (1981): *Verwaltung in einem afrikanischen Bauernstaat: Das koloniale Französisch-Westafrika 1919 - 1939*. Wiesbaden: Steiner. [Kapitel 10. Theoretische Diskussion: Das Modell der Verwaltung in einem Bauernstaat im Vergleich zu anderen Theorien, S. 171-188]

10 Postkoloniale Staaten und Entwicklungsregime (23. Juni)

Nachdem die meisten ehemaligen Kolonien in den 1960er und 1970er Jahren formal ihre Unabhängigkeit erlangt hatten, wurden bald zwei Dinge klar. Zum einen wurde ersichtlich, wie verheerend und (im schlimmsten Sinne) nachhaltig manche kolonial-induzierten Veränderungen für die betroffenen Gesellschaften waren; zum anderen wurde mehr und mehr deutlich, dass die jüngst erlangte Unabhängigkeit eher Form als Fakt war (z.B. angesichts der Abhängigkeit afrikanischer Staaten von den Zentren der globalen Marktwirtschaft und der Unterwerfung unter das „Entwicklungsregime“). Die postkoloniale Situation wurde somit zum Gegenstand einer kritischen, auch ethnologischen Auseinandersetzung. James Ferguson zeigt eindrücklich, dass „Entwicklung“ und die scheinbar bloß technische Frage ihrer Umsetzung (in Form von „technischer Zusammenarbeit“) entgegen ihrer Selbstdarstellung sehr wohl politisch ist und politische, also machtvollere Konsequenzen hat. Achille Mbembe liefert (in einem viel diskutierten Text!) ganz grundlegende Überlegungen zur Postkolonie (Was lässt sich darunter eigentlich verstehen?) sowie zur Funktionsweise staatlicher Macht ebendort.

Lektüre

* Mbembe, Achille (1992): „Provisional Notes on the Postcolony“. *Africa* 62 (1): 3-37.

* Ferguson, James (1994): „The Anti-Politics Machine: ‚development‘ and bureaucratic power in Lesotho“. *The Ecologist* 24 (5): 176-181.

Edelman, Marc und Angelique Haugerud (2004): „Development“. In: Nugent, David und Joan Vincent (Hg.): *A Companion to the Anthropology of Politics*. Malden/MA: Blackwell Pub, 86-106.

Aufgabe [Entscheiden Sie sich für eine von beiden!]

Beschreiben Sie (auf maximal einer Seite) einen Punkt aus Mbembes Text, der Sie besonders überrascht hat, einen Gedanken, der Ihnen nach der Lektüre besonders lange nachhing oder ein Argument, das Sie besonders verärgert, getroffen, irritiert oder „intellektuell gekitzelt“ hat.

Weiterführende Literatur

Escobar, Arturo (1995): *Encountering Development: The Making and Unmaking of the Third World*. Princeton/NJ: Princeton University Press.

Mbembe, Achille (2001): *On the Postcolony*. Berkeley/CA: University of California Press. [Kapitel 3. The Aesthetics of Vulgarly, S. 102-141]

Médard, Jean-François (1982): „The Underdeveloped State in Tropical Africa: Political Clientelism or Neo-Patrimonialism“. In: Clapham, Christopher (Hg.): *Private Patronage and Political Power*. London: Pinter, 162-192.

Mitchell, Timothy (2002): *Rule of Experts: Egypt, Techno-Politics, Modernity*. Berkeley/CA: University of California Press.

Olivier de Sardan, Jean-Pierre (1999): „A moral economy of corruption in Africa?“. *Journal of Modern African Studies* 37 (1): 25-52.

11 Globale Transformationen**(30. Juni)**

Die Ethnologie hat sich schon immer mit globalen Verflechtungen beschäftigt. (Im 19. Jahrhundert versuchte der ethnologische Evolutionismus global gültige Modi der gesellschaftlichen Entwicklung zu skizzieren (wenn auch nur anhand von Idealtypen); der Diffusionismus versuchte das „Diffundieren“ von Kultur und kulturellen Merkmalen durch Raum und Zeit nachzuverfolgen...). Globale Transformationen, also weltweite Verschiebungen oder lokale Veränderungen mit weltweiten Konsequenzen und vielschichtige Vernetzungsprozesse rückten erst später in den Blick – vor allem mit dem Stichwort „Globalisierung“. Doch was bedeutet es eigentlich, wenn sich die Welt auf verschiedenen Ebenen immer intensiver vernetzt und wenn diese Vernetzungen von permanenten (und scheinbar immer schnelleren, zum Teil widersprüchlichen, immer aber ambivalenten) Transformationsprozessen durchzogen sind? Wie verändert das die Art, wie wir über Staaten nachdenken, über den Wunsch der Teilhabe an einer Weltgesellschaft, über Kultur?

Lektüre

* Trouillot, Michel-Rolph (2003): *Global Transformations: Anthropology and the Modern World*. New York u.a.: Palgrave Macmillan. [Kapitel 4. The Anthropology of the State in the Age of Globalization: Close Encounters of the Deceptive Kind, S. 79-96]

Ferguson, James G. (2002): „Of Mimicry and Membership: Africans and the 'New World Society'“. *Cultural Anthropology* 17 (4): 551-569.

Aufgabe

Beschreiben Sie auf einer Seite (und mit Trouillot als Impulsgeber), wie eine Ethnologie des Staates im „Zeitalter der Globalisierung“ aussehen kann.

Weiterführende Literatur

Appadurai, A. (1990): „Disjuncture and difference in the global cultural economy“. *Public Culture* 2 (2): 1-24.

Eriksen, Thomas H. (2018): „Globalization“. In: Wydra, Harald und Bjørn Thomassen (Hg.): *Handbook of Political Anthropology*. Cheltenham, Northampton/MA: Edward Elgar Publishing, 462-476.

Hannerz, Ulf (1990): „Cosmopolitans and Locals in World Culture“. *Theory, Culture & Society* 7: 237–251.

Kearney, M. (1995): „The Local and the Global: The Anthropology of Globalization and Transnationalism“. *Annual Review of Anthropology* 24 (1): 547–565.

Robertson, Roland (1995): „Glocalization: Time-Space and Homogeneity-Heterogeneity“. In: Featherstone, Mike, Scott Lash und Roland Robertson (Hg.): *Global modernities*. London: Sage, 25–44.

Tsing, Anna L. (2005): *Friction: An Ethnography of Global Connection*. Princeton/NJ: Princeton University Press.

12 Kapitalismus und Neoliberalismus

(7. Juli)

Gegenwärtige gesellschaftliche Transformationen, ob im Kleinen oder im Großen, sind ohne zumindest einen flüchtigen Blick auf die globale Ausbreitung des Kapitalismus und neoliberaler Formen des Wirtschaftens und Regierens nur noch schwer zu verstehen. Aber was bedeutet denn eigentlich der „globale Siegeszug des Kapitalismus“? Welche Formen nimmt „der Kapitalismus“ oder „der Neoliberalismus“ denn tatsächlich an – und welcher Widerstand gegen ihn? Aihwa Ong beschreibt eindrücklich, wie muslimische Frauen im ländlichen Malaysia in den 1980er Jahren als neue Fabrikarbeiterinnen einer besonderen Form der gender-basierten kapitalistischen Disziplinierung ausgesetzt waren, welche Freiheiten ihnen die Teilhabe am Kapitalismus versprach, und welche alltäglichen Taktiken des Widerstands und der Subversion sie der Einverleibung in die kapitalistische Disziplin entgegenstellten.

Lektüre

Ferguson, James (2015): *Give a man a fish: Reflections on the new politics of distribution*. Durham, London: Duke University Press. [Kapitel 1. Introduction. Cash Transfers and the New Welfare States. From Neoliberalism to the Politics of Distribution, S. 1-33]

* Ong, Aihwa (2010[1987]): *Spirits of Resistance and Capitalist Discipline: Factory Women in Malaysia*. Albany/NY: State University of New York Press. [Kapitel 7. The Modern Corporation: Manufacturing Gender Hierarchies, S. 141-178]

Aufgabe

Beschreiben Sie auf einer Seite, in welcher Weise Sie selbst von einer Disziplinierung durch den Kapitalismus betroffen sind (oder waren?).

Weiterführende Literatur

Comaroff, Jean und John L. Comaroff (2001): „Millennial Capitalism: first thoughts on a second coming“. In: Comaroff, Jean und John L. Comaroff (Hg.): *Millennial Capitalism and the Culture of Neoliberalism*. Durham: Duke University Press, 1-56.

Taussig, Michael T. (1980): *The Devil and Commodity Fetishism in South America*. Chapel Hill/NC: The University of North Carolina Press. [Einleitung/erstes Kapitel]

Edelman, Marc (2001): „Social Movements. Changing Paradigms and Forms of Politics“. *Annual Review in Anthropology* (30): 285-317.

13 Sicherheit**(14. Juli)**

Sicherheit ist gut, Sicherheit ist wichtig. Richtig? Diese Scheinevidenz sollte stutzig machen. Was ist denn das Objekt, das als schützenswert bezeichnet wird? Von wem wird es so bezeichnet? Vor wem soll es geschützt werden? Den Einsatz welcher Mittel erlaubt denn die „Versicherheitlichung“ dieses Dings, also seine Wahrnehmung als Sicherheitsproblem (obwohl es womöglich vorher gar nicht als solches wahrgenommen wurde)? Was verändert sich denn, wenn zum Beispiel Flucht nach Europa nicht mehr als humanitäres, sondern als Sicherheitsproblem gehandelt wird? Allein für die Handlungsmöglichkeiten des Staates hat die Versicherheitlichung eines Sachverhalts ganz enorme Konsequenzen, bis hin zur Einschränkung von Grundrechten, der Ausübung von Gewalt und der Deklaration des Ausnahmezustands (siehe Woche 8). Sicherheit ist mit enormen Machteffekten verbunden; daher plädiert Daniel Goldstein für eine kritische Ethnologie von Sicherheit.

Lektüre

- * Goldstein, Daniel M. (2010): „Toward a Critical Anthropology of Security“. *Current Anthropology* 51 (4): 487-517. [ohne Kommentare und Replik]
- * Kirsch, Thomas G. (2016): „On the difficulties of speaking out against security“. *Anthropology Today* 32 (5): 5-7.

Aufgabe

Wie hängt das alles zusammen? Visualisieren Sie die wesentlichen Begriffe sowie Ihre eigenen Erkenntnisse, Fragen und Verwunderungen aus dem Seminarverlauf, beispielsweise in Form einer kommentierten Mindmap.

Weiterführende Literatur

- Beek, Jan und Mirco Göpfert (2013): „Police Violence in West Africa: Perpetrators' and ethnographers' dilemmas“. *Ethnography* 14 (4): 477-500.
- Comaroff, Jean und John L. Comaroff (2006): „Criminal Obsessions, after Foucault. Postcoloniality, Policing, and the Metaphysics of Disorder“. In: Comaroff, Jean und John L. Comaroff (Hg.): *Law and Disorder in the Postcolony*. Chicago/IL: University of Chicago Press, 273-298.
- Gledhill, John (2018): „Security, Securitization, Desecuritization: How Security Produces Insecurity“. In: Wydra, Harald und Bjørn Thomassen (Hg.): *Handbook of Political Anthropology*. Cheltenham, Northampton/MA: Edward Elgar Publishing, 379-394.
- Göpfert, Mirco (2012): „Security in Niamey. An Anthropological Perspective on Policing and an Act of Terrorism in Niger“. *Journal of Modern African Studies* 50 (1): 53-74.

14 Ethnologisches *Othering*

Die Ethnologie erforscht nicht nur die Funktionsweise von Macht, sondern sie selbst produziert (wie jede andere Disziplin übrigens auch!) machtvolle Effekte. Ein wesentlicher Effekt ethnologischer Forschung und Schreibe war (und zum Teil leider: ist) ihr Beitrag zur Konstruktion der „Anderen“ – zur rhetorischen Produktion eines konstitutiven (und meist exotischen) Außen/Fremden/Anderen, häufig gefangen in kulturellen Zwängen, an einem Ort weit weg, außerhalb der Geschichte. Spätestens seit den 1980er Jahren sollte eine kritische Einstellung und Sensibilität zum *Othering* zur Grundausstattung der Ethnologie gehören. Die sogenannte *Writing Culture*-Debatte (angestoßen u.a. von James Clifford, siehe die weiterführende Literatur) und die kritische, selbstreflexive Wende in der Ethnologie haben einen ganz wesentlichen Beitrag dazu geleistet. Kulturen werden nicht nur beschrieben, sondern sie werden durch ihre Beschreibung überhaupt erst zu den Dingen gemacht, die sich beschreiben lassen. Lila Abu-Lughod geht noch einen Schritt weiter: Die Verdinglichung von „Kulturen“ durch ethnologische (oder andere) Schreibe und die Fesselung ihrer Teile (also: Menschen) an ebendiese, sollten wir nicht nur kritisch reflektieren, sondern tunlichst vermeiden.

Lektüre [Entscheiden Sie selbst, welchen Text sie lesen!]

- * Abu-Lughod, Lila (1991): „Writing Against Culture“. In: Fox, Richard G. (Hg.): *Recapturing Anthropology: Working in the Present*. Santa Fe/NM: School of American Research Press, 137-162.
- * Trouillot, Michel-Rolph (2003): *Global Transformations: Anthropology and the Modern World*. New York u.a.: Palgrave Macmillan. [Kapitel 1. Anthropology and the Savage Slot: The Poetics and Politics of Otherness]

Weiterführende Literatur

- Fabian, Johannes (2014): *Time and the Other: How Anthropology makes its Object*. New York, Chichester: Columbia University Press.
- Clifford, James (1986): „Introduction: partial truths“. In: Clifford, James und George E. Marcus (Hg.): *Writing Culture: The Poetics and Politics of Ethnography*. Berkeley/CA: University of California Press, 1-26
- Trouillot, Michel-Rolph (2015): *Silencing the Past: Power and the Production of History*. Boston/MA: Beacon Press.
- Wolf, Eric R. (1982): *Europe and the People without History*. Berkeley/CA: University of California Press.

15 Ethnologisches Engagement

Soll eine Ethnologie, die sich ihrer potenziellen Machteffekte bewusst ist (siehe vorige Einheit), diese Effekte möglichst in Schach halten und neutral, objektiv wissenschaftlich handeln (obwohl sie selbst gezeigt hat, dass das kaum möglich ist)? Oder soll sie ihre „Macht“ ernst nehmen und diese strategisch oder taktisch zum Einsatz bringen, wie beispielsweise Lila Abu-Lughod mit ihrem „taktischen Humanismus“ vorschlägt? Genau um diese Frage drehte sich die Debatte zwischen Nancy Scheper-Hughes und Roy D’Andrade von 1995. Weder die eine, noch die andere Position ist obsolet geworden. Ganz im Gegenteil: Angesichts des Wucherns des Politischen in der Gegenwart (z.B. durch die wachsende Versicherheitlichung ehemals anders wahrgenommener Sachverhalte; durch die spürbare Zunahme polarisierend-populistischer Rhetorik und Politik), ist es umso wichtiger, über die Un/Möglichkeit ethnologischen Engagements zu diskutieren.

Lektüre

* D’Andrade, Roy (1995): „Moral Models in Anthropology“. *Current Anthropology* 36 (3): 399-408.

* Scheper-Hughes, Nancy (1995): „The Primacy of the Ethical. Propositions for a Militant Anthropology“. *Current Anthropology* 36 (3): 409-440.

Weiterführende Lektüre

Eriksen, Thomas H. (2006): *Engaging Anthropology: The Case for a Public Presence*. Oxford: Berg.

Low, Seta M. und Sally Engle Merry (2010): „Engaged Anthropology. Diversity and Dilemmas: An Introduction to Supplement 2“. *Current Anthropology* 51 (2): 203-226.

Marcus, George E. und Michael M. J. Fischer (1999[1986]): *Anthropology as Cultural Critique: An Experimental Moment in the Human Sciences*. Chicago/IL: University of Chicago Press.

Noch ein Wort zur Lektüre...

Ein wesentlicher Teil der Aneignung des Materials findet über die Lektüre und die Impulsreferate statt. Die gemeinsame Lektüre hat das Ziel, allen Teilnehmenden eine gemeinsame Grundlage zu verschaffen, um den Dialog und das Seminar fruchtbar zu machen. (Die Referate sollen nicht die von allen gelesene Seminarlektüre wiedergeben, sondern Themenfelder, die darüber hinausgehen, bearbeiten und zur Diskussion stellen.)

Für einige Teilnehmenden wird die Auseinandersetzung mit der mehrheitlich englischsprachigen und in manchen Wochen recht umfangreichen Lektüre eine große Herausforderung darstellen. Aber glauben Sie mir: Wenn Sie Ihre vielleicht anfänglich defensiven Reflexe hinter sich lassen, werden Sie an einem großen Teil der Lektüre Gefallen finden! Darüber hinaus ist es hilfreich, bereits früh mit einem Phänomen konfrontiert zu werden, das Sie sicher weiter begleiten wird: dass Sie viel zu lesen, aber keine Zeit dafür haben. Versuchen Sie daher Texte in einer systematischen (und zeitsparenden!) Art zu lesen. Stellen Sie gleich zu Beginn eine Reihe von Fragen an den Text: Um was für einen Text handelt es sich hier eigentlich? (Eine Einleitung in eine Herausgeberschrift? Einen Lexikoneintrag? Einen theoretischen Text? Eine empirische Fallstudie?) Wer ist die Autor*in? (Ist sie eine unersättliche Feldforscher*in oder eine kaltblütige Theoretiker*in?) Wer wird angesprochen? (Studierende? Fachkolleg*innen? Ein interdisziplinäres Publikum? Die breite Öffentlichkeit?) Was ist das Ziel des Textes? (Wovon will er mich überzeugen? Wofür und wogegen argumentiert der Text?) Und das vielleicht Wichtigste: Schreiben Sie all dies auf und zwar in einer systematischen Art und Weise (z.B. mithilfe von Citavi)!

Eine besonders hilfreiche Anleitung zur Lektüre (und auch zum Verfassen) ethnologischer Texte finden Sie hier: *A Student's Guide to Reading and Writing in Social Anthropology* (Universität Harvard; [Link zum pdf](#)).